



Abdul Saboor
Freiwilliger und Geflüchteter
ASB Bochum e. V.

Foto: ASB/V.Bongartz

„Vielfalt ist bei uns gelebte Realität“

ASB beteiligte sich am Diversity-Tag 2016

Der ASB ist stolz darauf, viele Menschen mit Migrationshintergrund unter seinen Mitarbeitern und Freiwilligen zu haben. Dies ist in einem Einwanderungsland wie Deutschland eine Chance.

„Vielfalt ist bei uns gelebte Realität. Viele unserer rund 40.000 Beschäftigten und 16.000 Freiwilligen haben ausländische Wurzeln“, erklärte Bundesgeschäftsführer Ulrich Bauch anlässlich des Diversity-Tags am 7. Juni 2016. „Als politisch und konfessionell ungebundene Hilfs- und Wohl-

fahrtsorganisation begreifen wir kulturelle Diversität als Bereicherung und Chance, auch weil unsere Gesellschaft vielfältiger geworden ist.“ So ist es von Vorteil, wenn eine Altenpflegerin eine türkischstämmige Pflegebedürftige in ihrer Muttersprache ansprechen kann. Darum möch-

te der Verband langfristig noch mehr Migranten und Geflüchtete als Auszubildende, Beschäftigte, Freiwillige oder Vorstandsmitglieder gewinnen.

Um den ASB als weltoffenen Arbeitgeber vorzustellen, veröffentlichte der ASB Deutschland am Diversity-Tag eine Fotogalerie mit dem Titel „Vielfalt im ASB“. Die Porträtreihe zeigt haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des ASB mit und ohne Migrationshintergrund aus ganz Deutschland und allen Leistungsbereichen des Verbandes. Die Galerie versteht sich als klares Statement für Vielfalt und gegen fremdenfeindliches Verhalten, auch in den eigenen Reihen und gegenüber Kunden. „Da verstehen wir keinen Spaß“, betonte Bundesgeschäftsführer Bauch.

Auch ASB-Landesverbände und -Gliederungen machten beim Diversity-Tag mit. Der ASB Münsterland bot zum Beispiel einen Tag der offenen Tür für Flüchtlinge an und der ASB Hessen ließ seine Mitarbeiter in andere Rollen schlüpfen, um Vorurteile abzubauen. ■

Astrid Königstein



Arzu Ergün
Altenpflegerin
ASB Ruhr e. V.



Hanno Merkle
Altenpfleger
ASB Schleswig-Holstein e. V.



Ayfer Peker
Bürokauffrau
ASB Hesse e. V.



Mit Menschenverstand und Herz

Wie eine junge Frau mit viel Engagement eine Flüchtlingseinrichtung führt

Esther Klaer (30) leitet den Oldentruper Hof in Bielefeld – ein ehemaliges Hotel, das 500 Flüchtlingen als Unterkunft dient. Die gebürtige Syrerin berichtet, wie sich ihre Arbeit und das Leben der Bewohner in den vergangenen Monaten verändert haben.

Interview

ASB Magazin: Der Oldentruper Hof ist seit dem 1. August 2015 eine Unterkunft des ASB für Flüchtlinge. Seitdem sind auch Sie für den ASB dabei. Welche Entwicklungen stellen Sie fest?

Esther Klaer: Als Zentrale Unterbringungseinrichtung (ZUE) ist der Oldentruper Hof eigentlich eine Übergangsstation. Da nur wenige Wohnungen verfügbar sind, müssen die Menschen aber inzwischen mehrere Monate bleiben. Das führt auch schon mal zu Konflikten unter den Gästen. Es gibt Tage, da kommt jeder mit einem anderen Problem auf mich zu. Da ich selbst als Kind mit meinen Eltern aus Syrien nach Deutschland geflohen bin, kann ich die Menschen in ihrer Sprache verstehen und bei Schwierigkeiten gut vermitteln.

ASB Magazin: Welche Voraussetzungen müssen Sie noch mitbringen?

Esther Klaer: Ich bin zwar ausgebildete Sozialpädagogin – meiner

Meinung nach ist das Studium aber zweitrangig. Man braucht Menschenverstand und Herz, ein offenes Weltbild. Ich muss neutral sein, sowohl gegenüber Religionen als auch Kulturen, und die Menschen so respektieren, wie sie sind.

ASB Magazin: Welche Hindernisse erleben Sie bei Ihrer Arbeit?

Esther Klaer: Viele der neuen Gesetze für Flüchtlinge sind problematisch. Es ist zum Beispiel nicht nachvollziehbar, dass Gäste aus unserer Unterkunft nicht bei Verwandten in der Nähe übernachten dürfen. Wir müssen eine tägliche Belegungsliste erstellen und sind verpflichtet, zu melden, wenn jemand mal nicht da ist. Eine weitere Regelung besagt, dass der Betrieb der ZUE zukünftig europaweit ausgeschrieben werden muss. Ab 2017 kann es also sein, dass der Oldentruper Hof gar nicht mehr vom ASB betrieben wird.

ASB Magazin: Was spricht den noch für diesen Arbeitsplatz?

Esther Klaer: Wir sind ein tolles Team! Bei uns geht es sehr familiär und freundschaftlich zu. Was mir auch gefällt: Die Bezirksregierung muss Kosten sparen und effizient arbeiten. Wir als Betreiber hingegen können uns für die Flüchtlinge einsetzen und versuchen, das Beste für sie zu erreichen.

ASB Magazin: Wenn Sie später einmal an die Zeit im Oldentruper Hof zurückdenken: Was bleibt in Erinnerung?

Esther Klaer: Ich erinnere mich gut daran, wie wir das Hotel übernommen und umgebaut haben und wie die ersten Flüchtlinge kamen – wie schlimm es war, als die Ersten wieder gegangen sind. Es waren aber auch so viele krank, gerade unter den Ersten, die hier angekommen sind. Die Not dieser Menschen werde ich nicht vergessen. ■

*Interview: Verena Bongartz
Foto: ADH/Christoph Mohr*